

Die Wiederaufnahme des Distichons in der deutschen Literatur um 1800

*Distichen sind wir. Wir geben uns nicht für mehr noch für minder.
 Sperre du immer, wir ziehn | über den Schlagbaum hinweg.*

Johann Wolfgang von Goethe & Friedrich Schiller, 2. Xenie, 1797

Erkenntnisinteresse

Das Distichon ist ein antikes Versmaß, das in der deutschen Lyrik der 1790er Jahre nach einem jahrhundertelangen Nischendasein plötzlich wieder massenhaft eingesetzt wird und in Goethes römischen *Elegien* (1795) ihren Höhepunkt erreicht. Dieser Boom überrascht: In einer Zeit, die sich der Freiheit des genialen Individuums verschrieben hat, bindet man sich gerade an ein hochgradig geregeltes Formprinzip.

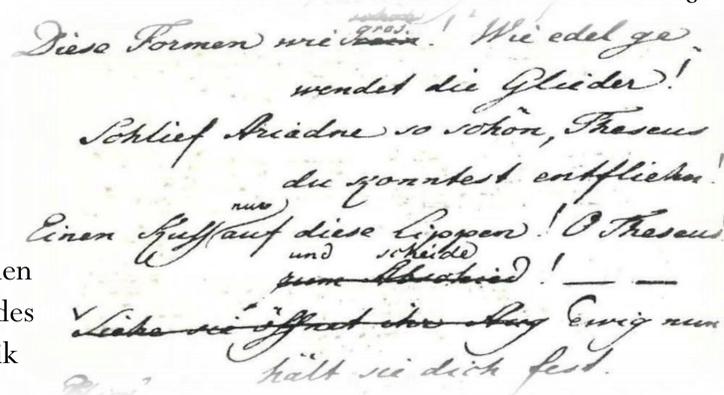
Daraus ergibt sich die Fragestellung:

Was machte das Distichon für Autorinnen und Autoren um 1800 wieder attraktiv?

Die Arbeit fragt nach Gründen für den neuen Bedarf an Produktionen in bestimmten zeitgenössischen Konstellationen. Sie geht von der **Annahme** aus, dass es eine direkte Verbindung der Attraktivität des Distichons mit seiner Form gibt. **Voraussetzung** dafür ist, dass Formen eine gewisse Eigendynamik entwickeln können, sodass sie sich als Lösungen für bestimmte Probleme besonders anbieten.

Entsprechend dieser Wiederaufnahme ist die Arbeit zur Neueren deutschen Literaturwissenschaft interdisziplinär angelegt, weil sie auch die klassische Philologie einbezieht. Entgegen der gängigen Forschungs-, Lehr- und Schulpraxis soll diese Arbeit eine belastbare Theorie über das Verhältnis von poetischer Form und poetischer Bedeutung und damit über den Wert einer gründlichen metrischen Analyse generell anbieten. Sie leistet einen Beitrag zur **Formsemantik**.

Abb.: Goethes Handschrift der 13. römischen *Elegie*



Theoretischer Hintergrund

Wiederaufnahme

Wiederaufnahme meint die „Wieder-Einrichtung“ einer schon einmal institutionalisierten Literatur in einem neuen Kontext, in dem sie nochmals als gebräuchliche Literaturform Geltung erlangt. Dabei kommt es zu immer neuartigen Kombinationen von Redundanz und Variation.

Welche Umstände führten dazu, dass sich das Distichon noch einmal etablierte?

Konstellationsforschung

Spezifische Personenkonstellationen wirken in der Literaturproduktion zusammen.

Welche Personennetzwerke führten in den 1790er Jahren zu einem neuen Interesse am Distichon?
 Lassen sich durch Epochenkonzepte und Kanonisierungsprozesse bisher verborgene Zusammenhänge aufdecken?

Verstheorie

Zur Strukturanalyse versförmigen Sprechens ist ein terminologisch präzises Instrumentarium notwendig. Allerdings liegen kaum einschlägige Studien zum Distichon als Formprinzip in der deutschen Literatur vor.

Inwiefern lassen sich die Einsichten in die Strukturen versförmigen Sprechens auf das Sprechen in Distichen transferieren?
 Wie wurde das Distichon jeweils im Einzelfall variiert und neu konfiguriert?

Inwiefern korrelieren unterschiedliche Realisierung des Formprinzips mit unterschiedlichen Funktionalisierungen der Dichtung?

Strukturanalyse des lateinischen Distichons

einschlägige Zeugnisse:

1. poetologische, verstheoretische und philologische Abhandlungen
2. Briefe zwischen Autor:innen, Übersetzer:innen und Sprachtheoretiker:innen

Rekonstruktion des Wissens über das Distichon um 1790

Projektaufbau

Was verbindet bzw. trennt die Wiederaufnahme des Distichons in der augusteischen Zeit mit der Wiederaufnahme des Distichons um 1800?

Rückkopplung der Ergebnisse zu beiden Prozessen der Wiederaufnahme

Strukturanalyse des deutschen Distichons

Nach welchen Prinzipien, in welchem Umfang und mit welchen Zielsetzungen wird das Distichon in der deutschen Literatur um 1795 eingesetzt?